

# „Ich bin froh, dass wir uns als tolerante Stadt präsentieren“

Bürgermeister Rudi Bertram empfängt Dusan Matulay von der Botschaft der Slowakischen Republik. Gast der Gesellschaftspolitischen Bildungsgemeinschaft.

**Eschweiler.** Die Slowakei ist ein aufstrebendes Land in Osteuropa. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und der Trennung von Tschechien suchte es schnell den Kontakt zu westlichen Staaten. Wirtschaftlich und kulturell habe man mittlerweile viel voneinander gelernt, betont Dusan Matulay. Der Gesandte der Außenstelle der Botschaft der Slowakischen Republik besuchte auf Einladung von Peter Schöner die Indestadt. Der Vorsitzende des Gesellschaftspolitischen Bildungsgemeinschaft (GPB) stellte den slowakischen Diplomaten im Bürgermeisterbüro Rudi Bertram vor.

„Ich bin froh, dass wir uns stets als eine tolerante und offene Stadt präsentieren“, betont das Stadtoberhaupt. Gäste wie Dusan Matulay seien im Westzipfel der Bundesrepublik immer willkommen. Matulay bedankte sich für den freundschaftlichen Empfang. Er selbst lebte kurz nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion 1992 für einige Zeit in Bonn. In den Folgejahren sammelte er weltweit berufliche Erfahrungen, unter anderem in Moskau und New York. Mit der Rückkehr an den Rhein schließt sich für den Gesandten der Kreis. „Jedoch ein offener Kreis, bei dem der Blick stets nach vorne in eine hoffentlich rosige Zukunft geht“, betont Matulay.

Mit Rudi Bertram und Peter Schöner riss der Slowake in einer Diskussionsrunde auch kritische Themen an, die ein wachsendes Europa und die Folgen der Globalisierung mit sich bringen. „Ich sehe die dadurch geförderte Integration zwar als Chance, aber gerade die Menschen aus dem ehemaligen Ostblock haben noch immer mit den Veränderungen weg von

der Planwirtschaft und hin zur freien Marktwirtschaft zu kämpfen“, so Matulay. Bertram nimmt die Ängste der Bevölkerung ernst, wenn er feststellt: „Die rasante Entwicklung geht dem kleinen Mann auf der Straße oftmals zu schnell.“ Es sei wichtig, den Bürger bei politischen Projekten mitzunehmen. Am besten gelingt dies durch persönliche Erfahrungen

und Begegnungen mit anderen Menschen, Ländern und Denkweisen. Der Bürgermeister verwies auf die freundschaftlichen Beziehungen zu den Partnerstädten Watrelos und Reigate & Bandstead, die heute mehr ausmachen als eine reine verwaltungstechnische Partnerschaft.

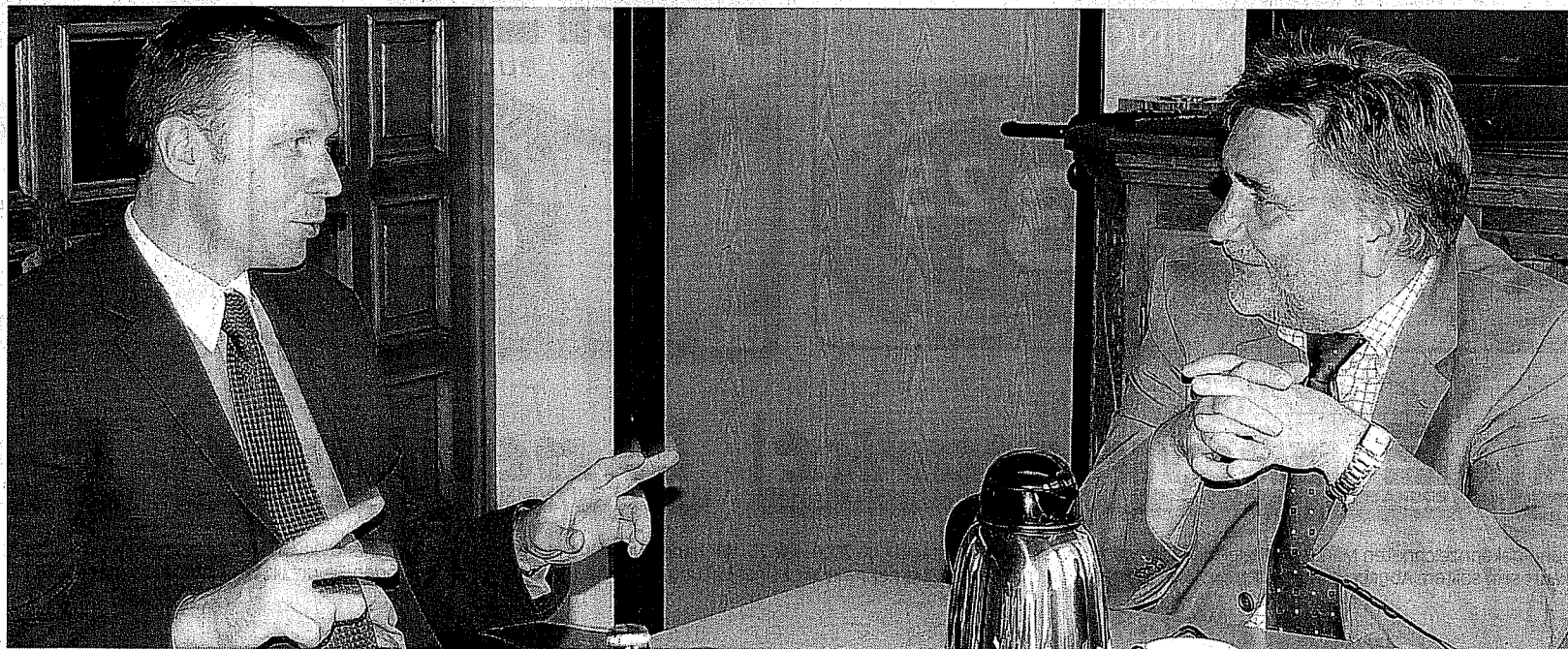
Matulay sieht im persönlichen Kontakt der Menschen ebenfalls

eine große Chance, die Idee des friedlichen Miteinanders Realität werden zu lassen. So fördert die slowakische Regierung beispielsweise Stipendien-Programme für Schüler und regt damit den interkulturellen Austausch an.

„Seit zehn Jahren haben wir von der GPB nun schon positive Erfahrungen mit der Slowakei gemacht“, blickt Peter Schöner zu-

rück und führt weiter aus: „Die Chemie zwischen uns stimmt einfach.“

Der Ausbau der diplomatischen Beziehungen, aber vielmehr noch das persönliche Kennenlernen der Menschen untereinander schreiben sich sowohl Rudi Bertram als auch Dusan Matulay auf die Fahne. „Es ist nicht selbstverständlich, dass wir in Deutschland nun seit 60 Jahren in Frieden leben. Das muss sich jeder einzelne immer wieder bewusst machen“, erinnert der Bürgermeister an die schreckliche Kriegsvorgeschichte und ihre Folgen. Speziell eine Stadt wie Eschweiler profitiere immens von der Lage im Dreiländereck zwischen Deutschland, Belgien und den Niederlanden. Gemeinsamkeit drückt sich heute in einer solchen Bandbreite aus, dass gerade jüngere Menschen völlig selbstverständlich mit den Mitbürgern aus den Beneluxstaaten umgehen. Die gemeinsame Währung leistet seit einigen Jahren auch ihren Beitrag. Die Slowakei tritt in naher Zukunft ebenfalls der Währungsunion bei. Die bisherige Krone wird dann durch den Euro abgelöst. „Sicherlich eine erneute Herausforderung für meine Volksleute, aber es ist der richtige Weg hin zu einem geeinten und friedlich lebenden Europa“, sagt Matulay voller Überzeugung (sh)



Antrittsbesuch in Eschweiler: Dusan Matulay von der Botschaft der Slowakischen Republik bei Bürgermeister Rudi Bertram.

Foto: Stefan Herrmann